

PRESSEMITTEILUNG

29. November 2017

Wirtschaftswachstum unterstützt Finanzstabilität, aber Märkte sind anfällig für plötzlichen Anstieg der Volatilität

- Nach wie vor erhebliche Risiken einer Neubewertung globaler Risikoprämien
- Ertragsaussichten der Banken weiterhin durch strukturelle Anfälligkeiten herausgefordert
- Hohe private und öffentliche Schuldenstände könnten Bedenken hinsichtlich der Schuldentragfähigkeit in einigen Ländern hervorrufen
- Verbesserte Wirtschaftslage vermindert zum Teil Risiken für die Finanzstabilität

Die Indikatoren für systemischen Stress im Euro-Währungsgebiet sind gemäß dem jüngsten Finanzstabilitätsbericht (Financial Stability Review) der Europäischen Zentralbank in den vergangenen sechs Monaten niedrig geblieben. Aus dem heute veröffentlichten, halbjährlich erscheinenden Bericht geht hervor, dass bessere Wachstumsperspektiven und geringere fiskalische und außenwirtschaftliche Ungleichgewichte zu einer Verringerung der Indikatoren für systemischen Stress im Euroraum beitragen.

Das Risiko einer raschen Neubewertung an den internationalen Märkten besteht jedoch fort. Anlass zur Sorge bereiten eine weitere Einengung der Risikoaufschläge, eine niedrige Volatilität und Anzeichen einer erhöhten Risikobereitschaft an den globalen Finanzmärkten, da all diese Faktoren den Boden für eine künftige starke Korrektur der Vermögenspreise bereiten könnten.

Nach wie vor sehen sich die Banken im Euroraum Herausforderungen in Bezug auf ihre Ertragslage gegenüber. Zwar hat der Marktdruck auf die Banken im Eurogebiet seit Mai weiter nachgelassen, doch sind die Bewertungen der Banken im globalen Vergleich zumeist immer noch niedrig. In einigen Regionen dämpfen hohe Bestände an notleidenden Krediten noch immer die Ertragsaussichten. Getrübt werden die Ertragsperspektiven der Banken auch durch eine Reihe struktureller Herausforderungen, darunter Überkapazitäten, mangelnde Einkommensdiversifizierung und Kostenineffizienzen.

In den vergangenen sechs Monaten hat die anhaltende wirtschaftliche Erholung den Ausblick für die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung im Euro-Währungsgebiet verbessert. Erneut aufkommende politische Unsicherheit könnte dazu führen, dass höhere Risikoprämien für Staatsanleihen verlangt werden, was möglicherweise Bedenken in Bezug auf die Schuldentragfähigkeit in einigen Ländern hervorrufen könnte. Risiken, die aus einem erhöhten Schuldenstand resultieren, sind auch im nichtfinanziellen Privatsektor zu beobachten – bedingt durch das sowohl im historischen als auch im internationalen Vergleich hohe Verschuldungsniveau im nichtfinanziellen Unternehmenssektor des Euroraums.

Auch vom Investmentfondssektor könnten Risiken für die Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet ausgehen. In diesem Sektor hat sich die Risikoneigung in den letzten Jahren weiter erhöht. Portfolios wurden in Anlagen mit einer niedrigeren Bonität und höherer Verzinsung verlagert. Gleichzeitig sind die von Rentenfonds vorgehaltenen Liquiditätspuffer in allen Segmenten des Rentenfondsmarkts sukzessive geschrumpft. Mit der weiterhin zunehmenden Risikobereitschaft und den begrenzten Puffern steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich Rücknahmen von Fondsanteilen bei einer Neubewertung der globalen Risikoprämien negativ auf die Marktbedingungen auswirken.

Vor diesem Hintergrund identifiziert der Finanzstabilitätsbericht die im Folgenden genannten vier Hauptrisiken für die Finanzstabilität des Euroraums in den nächsten beiden Jahren (siehe Tabelle).

Hauptrisiken für die Finanzstabilität im Euroraum

	Aktuelles Niveau (Farbe) und jüngste Veränderung (Pfeile)*
 Ausgeprägtes systemisches Risiko	
 Mittleres systemisches Risiko	
 Potenzielles systemisches Risiko	
1. Abrupte und erhebliche Neubewertung der Risikoprämien an den internationalen Finanzmärkten (ausgelöst z. B. durch eine erwartete Veränderung der Politik), die zu einer Straffung der Finanzierungsbedingungen führt	
2. Negative Rückkopplungseffekte zwischen schwacher Ertragslage der Banken und niedrigem nominalem Wachstum bei gleichzeitig bestehenden strukturellen Herausforderungen im Bankensektor des Euroraums	
3. Bedenken bezüglich der Tragfähigkeit der öffentlichen und privaten Verschuldung vor dem Hintergrund potenzieller Neubewertungen von Risikoprämien und erhöhter politischer Fragmentierung	
4. Liquiditätsrisiken im Nichtbankenfinanzsektor mit potenziellen Übertragungseffekten auf das breitere Finanzsystem	

* Durch die Farbgebung wird das kumulierte Risikoniveau dargestellt, das sich aus der Risikoeintrittswahrscheinlichkeit und den zu erwartenden systemischen Risikoauswirkungen in den kommenden 24 Monaten (ermittelt auf der Basis von Schätzungen von EZB-Experten) zusammensetzt. Die Pfeile zeigen an, ob sich das Risiko seit der Veröffentlichung des letzten Financial Stability Review erhöht hat.

Der Finanzstabilitätsbericht enthält außerdem vier Sonderbeiträge. Im ersten Beitrag wird die Verwendung von Transaktionsplattformen für notleidende Kredite erörtert. Der zweite Sonderbeitrag bietet einen Überblick über das grenzüberschreitende Bankgeschäft des Euroraums in den vergangenen

zehn Jahren. Die jüngsten Entwicklungen an den Repomärkten und die Wirkung regulatorischer Reformen auf die Funktionsweise dieser Märkte werden im dritten Beitrag untersucht, während Gegenstand des vierten Sonderbeitrags die geringe Volatilität an den Finanzmärkten und die potenziellen Auslöser und Verstärker sind, die in der Zukunft zu einer höheren Volatilität führen könnten.

Medianfragen sind an Herrn Peter Ehrlich unter +49 69 1344 8320 zu richten.

Europäische Zentralbank Generaldirektion Kommunikation
Internationale Medienarbeit, Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Website: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.